

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

06 / Juni 2010

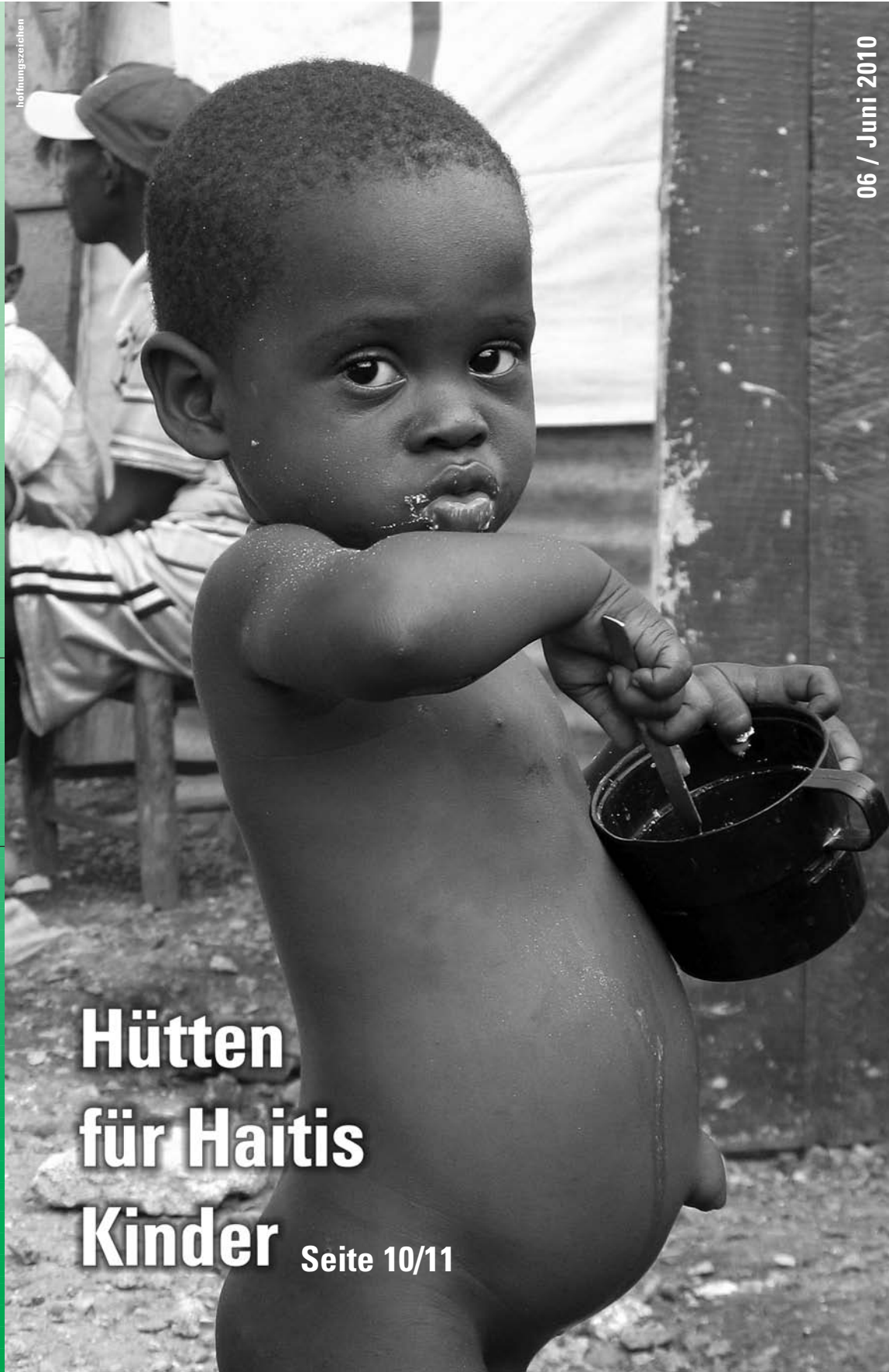
Sudan – S. 4
Hoffnung für
viele Kranke

China – S. 6
Am Leben, aber des
Kampfes müde

TransparenzPREIS 2009
von PricewaterhouseCoopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet

Deutscher Spendenrat e.V.
Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V.

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Hütten
für Haitis
Kinder

Seite 10/11



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Sudan

Eine Mahlzeit für
Lomins Schüler



hoffnungszeichen

4 Sudan

Hoffnung für
viele Kranke



hoffnungszeichen

10 Haiti

Schulhütten für Haitis
Kinder



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 China

Am Leben, aber des
Kampfes müde



Agenda Verlag

12 Sudan

Wahlen der anderen Art



AFP PHOTO MIKE CLARK

Gebete

8 Juni 2010

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel: Diesen kleinen Jungen trafen unsere Hoffnungszeichen-Mitarbeiter im Flüchtlingslager Automeca in Port-au Prince.

Quelle: hoffnungszeichen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein Buschkrankenhaus im Süden des Sudans in Betrieb zu halten, ist eine große Herausforderung. Täglich stehen geduldig wartende Menschen vor dem einfachen Hoffnungszeichen-Krankenhaus Schlange. Wir haben uns der Verantwortung angenommen, den kranken und hungrigen Menschen zu helfen.

Nachdem das Krankenhaus gerade mal ein halbes Jahr im Betrieb ist, sehen wir schon den dringenden Bedarf, den Menschen noch mehr Hilfe anzubieten. Wir möchten eine Entbindungsstation für Risikogeburten oder auch eine Pflegeschule für Einheimische einrichten. Es fehlen außerdem noch Einrichtungsgegenstände, wie zum Beispiel ein Kühlschrank für Medikamente. Ohne diese Kühlung können wir wichtige Schutzimpfungen für die vielen Kinder in Duong nicht durchführen. Der Nachschub an Medikamenten muss regelmäßig und zuverlässig zu unserer Klinik gelangen. Obgleich wir günstig wirtschaften, sind auch diese Transporte mit hohen Kosten verbunden.

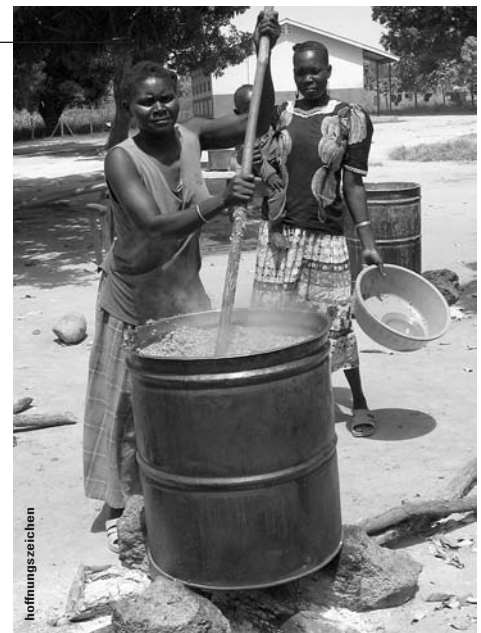
Unsere Mitarbeiter Sabine Kapfhamer und Marcel Kötter sind gerade mit interessanten Nachrichten aus Haiti zurückgekehrt. Sie berichten von Menschen, die noch in Zelten hausen und von etlichen Kindern, die keine Schule mehr haben. Um diese Kinder möchten wir uns kümmern. Lesen Sie hierzu auf Seite 10 und 11 über das Notschulprojekt.

Und mit noch einem Anliegen wende ich mich an Sie: Bitte beten Sie für eine Verbesserung der Menschenrechtslage in China und für die Entwicklung der Demokratie im Sudan.

Herzlichst, Ihr

PS: Können Sie eine Gabe erübrigen, um die Hilfe für erdbebengeschädigte Menschen in Haiti oder hungrige Menschen im Sudan zu ermöglichen?

Für die Schulspeisung werden große Mengen Maisbrei mit Bohnen gekocht.



Sudan: Eine Mahlzeit für Lomins Schüler

Hoffnungszeichen unterstützt schon seit Jahren die Schule in Lomin im südlichen Sudan. Ungefähr 1.000 Schüler dürfen hier zur Schule gehen und werden täglich mit einer Mahlzeit versorgt.

Es ist eine wahre Freude, so viele Kinder im Hof der Comboni-Schule Lomin zu sehen. Alle sind mit den einfachen, aber sauberen Schuluniformen gekleidet. Viele von ihnen sind weit weg von zu Hause, aber Heimweh sieht man ihnen keines an. Dort, wo die Kleinen herumtollen, wirbelt der Staub durch die Luft. Es ist gerade Pause. Das ist nicht nur in Deutschland eine der schönsten Zeiten im Schulalltag, auch hier in Lomin in Kajo Keji County freuen sich die Kinder unbändig auf die Zeit zwischen den Schulstunden. Denn jetzt gibt es etwas zu Essen. Hungrig sind sie alle. Die Kleinen und auch die fast erwachsenen Schüler. Für Viele ist die tägliche Schulspeisung die einzige Mahlzeit am Tag, und darauf freuen sie sich immer. Sobald es Essen gibt, kommt vorsichtig Bewegung in die Menge auf dem Schulhof. Sehr diszipliniert trägt jeder Schüler seinen sauberen Teller in der Hand und wartet geduldig in der Reihe. Denn wer drängelt, muss sich wieder hinten anstellen. Das passiert so gut wie nie: Alle warten und freuen sich auf den dampfenden Brei. Es gibt häufig Maisbrei mit Bohnen. Anderes Gemüse, Fleisch oder Fisch ist eine Seltenheit. Trotzdem werden alle Teller leer gegessen. Die Frauen an den riesigen Kesseln haben alle Hände voll zu tun, bis jeder Schüler seine Portion bekommen hat.

Das Besondere in Lomin

Auf dem Schulhof sehen wir viele junge Erwachsene. Allesamt auch gekleidet mit der Schuluniform. Denn

in Lomin gibt es nicht nur einen Kindergarten, eine Grund- und Hauptschule, sondern mit dem Comboni-College eine der wenigen höheren Schulen im ganzen Südsudan. Ungefähr 450 Studenten, junge Mädchen und junge Männer, dürfen hier studieren und sie sind sehr stolz darauf. Sie kommen aus allen Ecken des Landes, denn die Schule genießt im gesamten Südsudan einen hervorragenden Ruf. Viele Studenten leben im angeschlossenen Internat und verbringen nur die Ferien bei ihren Familien. Die Studenten bezahlen ein bescheidenes Schulgeld. Damit werden die Löhne der Lehrer und auch der Unterhalt der Gebäude gedeckt. Leider reicht das spärliche Schulgeld nicht zur Deckung aller laufenden Kosten und auch nicht für die Versorgung der Schüler mit Lebensmitteln aus.

Comboni-Pater **Ezio Bettini** hat uns deshalb um Unterstützung angefragt, damit er auch für die älteren Studenten Lebensmittel einkaufen kann. Er bittet im Namen der 450 Mädchen und Jungen, die Kosten für die tägliche Schulspeisung zu übernehmen. Zusammen mit Ihrer Hilfe, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir gerne dafür Sorge tragen, dass die Studenten in Lomin nicht mit leerem Magen lernen müssen. Vielen Dank aus Lomin.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ines Schnak.

Schon früh trifft Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin Birgit Zauner die ersten Patienten unter dem schützenden Dach. Die Kranken warten geduldig, bis unser Medizinteam um 8.30 Uhr mit den Behandlungen beginnt.



Gabriel hat sich eine Wurmerkrankung eingefangen. Ohne medizinische Behandlung kann der Parasit in Gabriels Körper schwere Schäden verursachen.

Duong: Hoffnung für viele Kranke



Rund 100 Menschen kommen täglich zu unserer Krankenstation in Duong.
Die rechtzeitige Behandlung kann viel Leid ersparen.

Es ist noch stockfinster als der vierjährige **Gabriel Gattang** von seiner Mutter sanft aufgeweckt wird. Sie wollen früh losgehen, um das Buschkrankenhaus zeitig zu erreichen. Und, um die frühen Morgenstunden zum Gehen auszunutzen. Denn ein Fußmarsch in der gleißenden Sonne wäre für den kranken Gabriel viel zu anstrengend. In meiner Personalbaracke neben den Behandlungsräumen höre ich an diesem frühen Morgen leise Schritte auf dem ausgedörrten Boden draußen. Schon Stunden, bevor die Sprechstunde beginnt, sind mehr als 30 Menschen gekommen und warten auf medizinische Hilfe. Zwischen ihnen sitzt auch der kleine Gabriel mit seiner Mama.

Zaunstöcke als Beitrag

Die Menschen im Sudan sind geduldig. Zu warten ist für sie keine vertane Zeit, sondern Teil ihres Tages. Respekt und Dank sind ihnen sehr wichtig, sie möchten ihn auch uns und unserer kostenlosen medizinischen Hilfe erweisen. Deshalb bringen die Patienten einen langen Holzstab mit, den sie als kleine Geste der Dankbarkeit schweigend ablegen. Damit können wir den Zaun um unser Klinikareal verdichten.

Ich entdecke unseren **Assistenten Thomas** unter den Wartenden. Er befragt die Ankömmlinge nach ihren Symptomen, füllt Patientenfragebögen aus, sortiert die Kranken nach Dringlichkeit, macht sozusagen die Notfallaufnahme. Dann ruft er die ersten zehn Namen

auf, diese Patienten dürfen in den Wartebereich direkt vor die Klinikhütte mitkommen. Der Dienst beginnt um 8.30 Uhr. Der spärlich eingerichtete Behandlungsraum ist dreigeteilt. Im Durchgangszimmer gibt es ein Waschbecken, deshalb hat **Laborantin Eunice** hier ihren Arbeitsplatz. In der Mitte ist das Sprechzimmer mit Liege und Schreibtisch von **Klinikleiter Jonathan Musana**, hinten durch geht es weiter zu **Pfleger James**, der hier die Medikamente ausgibt.

Eine Tablette gegen viele Parasiten

Nach den Notfällen ist der kleine Gabriel Gattang an der Reihe. Die Mutter sorgt sich um ihren Zweitgeborenen: „*Er hat Blut im Urin und Fieber.*“ Man kann sich gut vorstellen, dass sie den apathischen Vierjährigen sonst als lebhaften Lausebengel kennt. Er ist mit seinem älteren Bruder gerne in den kleinen Tümpeln „auf Jagd“. Barfuß, denn die meisten Kinder haben keine Schuhe. Doch in diesen stehenden Gewässern lauern Gefahren. Hier brüten die berüchtigten Malaria-Mücken und leben die Wasserschnecken, die als Zwischenwirte der gefährlichen Wurmerkrankung „Schistosomiasis“ dienen. Die Wurmlarven sind bei Gabriel in die Haut eingedrungen, in die Leberpfortader weitergewandert und haben sich zu Egel n weiterentwickelt. Anschließend verbreiten sich die Erreger über die großen Venen im Körper und befallen, wie bei Gabriel, bevorzugt die



Maria wird wie jeder Patient gewogen. Die 30 schlimmsten Fälle werden in ein mehrmonatiges Ernährungsprogramm aufgenommen.

Diese junge Mutter ist froh, dass Duong nun eine Krankenstation hat. Ihr „Großer“ hat einen fiebrigen Infekt.

Harnblase. Eine fiebrige Infektion folgt, die unbehandelt schlimme Spätfolgen hat. Der weit verbreitete Parasit schädigt Organe, verursacht Blasenkrebs oder schlimmstenfalls eine Hirnhautentzündung. Jonathan Musana kann Gabriel mit einer einzigen Medikamentendosis helfen und die Würmer abtöten. Unser Klinikleiter erläutert mir und der besorgten Mutter die Krankheit und weist darauf hin, dass die Schnecken als Krankheitsüberträger von den Brunnen ferngehalten werden müssen.

Dies ist eine von rund 100 Patientengeschichten an einem gewöhnlichen Donnerstag in Duong. Es gab dramatischere Fälle an diesem Tag, darunter viele erschreckend mangelernährte Kinder. Auch Patienten, die eine Spezialuntersuchung (z.B. Ultraschall oder Röntgen) bräuchten, die die kleine Buschstation nicht leisten kann. Doch Gabriel blieb durch die rechtzeitige Behandlung viel Leid erspart. Seine Mutter weiß dies wohl, beim Abschied umschließen ihre langgliedrigen Finger meine hellen Hände. Ihr tiefer Blick berührt mich. Thomas übersetzt mir ihre Dankesworte: „Die Krankenstation ist ein Segen für uns Menschen hier.“ Gerne gebe ich Ihnen, liebe Hoffnungszeichen-Spenderinnen und Spender, diesen aufrichtigen Dank weiter.

Unser Medizinteam in Duong kämpft seit Oktober

letzten Jahres mit einfachsten Mitteln für die Gesundheit der Menschen und will noch mehr erreichen. Jonathan spricht von einer Entbindungsstation für Risikoschwangere, mit den örtlichen Hebammen arbeitet er bereits zusammen. Auch eine Pflegeschule, an der Einheimische ausgebildet werden, gehört zu unseren Visionen, die wir anlässlich unseres Besuchs skizzieren. Ganz dringend ist ihm folgendes Anliegen: „Ich möchte die wichtigsten Schutzimpfungen anbieten. Vor allem der Schutz vor Tuberkulose, Tetanus und Kinderlähmung sind wichtig. Die Impfstoffe kann man in Bentiu bekommen. Aber ich brauche einen Kühlschrank. Auch die Injektionen gegen Schlangenbisse müssen gekühlt werden.“

Diese Kühlmöglichkeit möchten wir Jonathan schaffen und auch den gekühlten Transport der benötigten Medikamente aus dem 200 km entfernten Bentiu organisieren. Der Betrieb unserer Buschklinik kostet täglich rund 340 Euro. Möchten Sie uns und das Hoffnungszeichen-Team bei dieser wertvollen Arbeit in Duong unterstützen? Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Birgit Zauner.

Protestieren Sie für:

- die Achtung der Menschenrechte von Gao Zhisheng und seiner Familie
- Freizügigkeit von Gao Zhisheng

Ministerpräsident der VR China
Wen Jiabao Guojia Zongli
The State Council General Office
2 Fuyoujie, Xichengqu
Beijingshi 100017
VOLKSREPUBLIK CHINA

BOTSCHAFT DER
VOLKSREPUBLIK CHINA
S. E. Herrn Canrong Ma
Märkisches Ufer 54, 10179 Berlin
Fax: 030-2758 8221



Weltweite Proteste führten zu einem Lebenszeichen des bekanntesten Menschenrechtlers Gao Zhisheng. Doch seine Zukunft ist ungewiss.

China:

Am Leben, aber des Kampfes müde

14 Monate war er verschwunden, nun hat sich Menschenrechtsanwalt Gao Zhisheng wieder öffentlich geäußert. Sein Lebenszeichen ist gleichzeitig Anlass zur Freude und Sorge: er gibt seine Rolle als Regimekritiker auf.

Gao Zhisheng, der einstige Vorzeigeanwalt der kleinen Leute, wünscht sich nichts mehr, als endlich wieder seine Lieben in die Arme zu schließen. Dies ist – bei aller Erleichterung darüber, dass er am Leben ist – keine gute Nachricht für die Menschenrechtsbewegung. Die „Stimme des Gewissens“ in China wurde wohl endgültig zum Schweigen gebracht.

Weltweiter Protest zeigt Wirkung

Auch Hoffnungszeichen-Freunde hatten sich immer wieder für den Menschenrechtler eingesetzt. Am 9. Februar 2009 hatten ihn chinesische Agenten zu Hause abgeholt, im März 2009-Magazin protestierten wir mit einer Petitionskartenaktion gegen sein Verschwinden. Wir berichteten auch damals schon über Einschätzungen aus dem Umfeld, dass Gao Zhisheng nach Folter und Schikanen der Vorjahre ein „seelisch und körperlich gebrochener Mann“ sei. Der internationale Druck brach nicht ab und führte wohl dazu, dass sich der berühmte Menschenrechtler nun nach über einem Jahr wieder zu Wort meldete. Am Sonntag, den 28. März 2010, ließ er in einem kurz gehaltenen Telefonat gegenüber westlichen Medien die Öffentlichkeit wissen, dass er frei sei. Über die Ereignisse der vergangenen 14 Monate wollte er nicht sprechen, auch nicht darüber, ob er von den Behörden festgehalten oder misshandelt worden sei.

Gesundheitlich gehe es ihm gut, sagte der 44-Jährige. Zugleich bat er jene um Verständnis, die ihn in der Vergangenheit unterstützt hatten. „Alle werden enttäuscht sein. Ich entschuldige mich bei ihnen. Es tut mir extrem leid“, wird er in einem Interview von der *Epoch Time* zitiert.

Wird Gao weiter bedroht?

Albert Ho, Vorsitzender der *Demokratischen Partei Hongkong*, kommentiert das Lebenszeichen: „Wir hatten das Gefühl, dass er sich nicht frei äußerte und glauben, dass er bewacht wurde. Er könnte sogar unter großer Bedrohung gesprochen haben. Ihr Ziel ist nur, zu vermitteln, dass Gao lebt.“ Besonders die lange Trennung von seiner Familie hat Gao den letzten Funken Widerstandskraft geraubt. Seine Frau **Geng He**, die damals 16-jährige Tochter und sein fünfjähriger Sohn flüchteten Anfang 2009 zu Fuß nach Thailand, und fanden schließlich in New York Asyl. Doch die in China verbliebene Familie seiner Frau war in den vergangenen Monaten schwersten Schikanen ausgesetzt. Gao fühlt sich schuldig daran. Er sehnt sich nun nach Ruhe und Frieden für die ganze Familie und hofft, dass ihm ein Wiedersehen mit Frau und Kindern ermöglicht wird. Gaos Frau und ihre Kinder litten sehr unter der langen Kontaktsperre und unter der Ungewissheit. Sie waren von



Seine Frau Geng He und ihre beiden Kinder haben in den USA Zuflucht gefunden. In Peking erlitt die Familie große Not und stand faktisch unter Hausarrest.

ihren Gefühlen überwältigt, als auch sie am Sonntagmorgen mit Gao telefonieren konnten. Die Kinder weinten unaufhörlich, berichtete seine Gattin. Sie appellierte in einer Stellungnahme an die chinesische Regierung, ihren Mann nachreisen zu lassen.

Der Staranwalt und sein Bruch mit dem Regime

Gao Zhisheng stammt aus ärmlichen Verhältnissen und wuchs mit sechs Geschwistern in einer Höhlenwohnung in Shaanxi auf. Nach seiner Zeit bei der Armee begann er ein Selbststudium der Rechtswissenschaften und bestand die Prüfung der Anwaltskammer im Jahr 1995. Gao hat fast zehn Jahre lang immer wieder Menschenrechtsverletzungen in China angeprangert. Er vertrat unter anderem Mandanten, deren Land beschlagnahmt worden war, setzte sich für Anhänger der verbotenen *Falun-Gong-Bewegung* ein und trat für eine Verfassungsreform ein. 2001 wurde Gao vom Justizministerium zu einem der zehn besten Anwälte Chinas gewählt. Damals wurden offiziell seine Professionalität und Integrität sowie seine Bereitschaft gewürdigt, mittellose Personen ohne Honorar bei Prozessen gegen Regierungs- und Verwaltungsorgane zu unterstützen.

Im Dezember 2005 trat Gao aus der Kommunistischen Partei KPCh aus. *Wikipedia* veröffentlichte seine damalige Begründung: „Diese [Chinesische Kommunisti-

Literaturhinweis:

Gao Zhisheng hat ein Buch über seine Erfahrungen als Menschenrechtsanwalt geschrieben.



Gao Zhisheng: *Chinas Hoffnung. Mein Leben und Kampf im größten kommunistischen Staat.* Erschienen 2008, ISBN 978-3-89688-355-1

sche] Partei hat die primitivsten, unmoralischsten und illegalsten Mittel angewendet, um unsere Mütter zu foltern, unsere Frauen zu foltern, unsere Kinder zu foltern und unsere Brüder und Schwestern zu foltern... Heute trete ich, Gao Zhisheng, formell aus dieser inhumanen, ungerechten und bösen Partei aus. Das ist der stolzeste Tag meines Lebens.“ Im August 2006 folgte die erste Festnahme. Er wurde im Schnellverfahren wegen Anstiftung zur Subversion verurteilt und unter Hausarrest gestellt, ehe er 2009 verschwand. Kurz davor hatte Gao erklärt, er sei 2007 im Gefängnis gefoltert worden. Wir sind erleichtert, dass Gao Zhisheng wieder aufgetaucht ist, obwohl kurz darauf der Kontakt zu seiner Familie wieder abgebrochen ist und er wohl Peking wieder verlassen musste. Wir fordern das Regime in Peking auf, Gao Zhishengs Menschenrechte zu achten und ihm weltweite Reisefreiheit zu garantieren. Wir hoffen sehr, dass Gao bald eine neue Heimat in Freiheit finden wird, in der er zur Ruhe kommen kann. Seine Stimme des Widerstands werden wir vielleicht nicht mehr hören, sein gedrucktes Wort aber bleibt.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Birgit Zauner.

Anliegen für jeden Tag

Seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

Roemer 12,12

01. Haiti

Nach dem gewaltigen Erdbeben vom 12. Januar leben Tausende Haitianer notdürftig in Flüchtlingslagern auf engstem Raum zusammen. Ihre Lebensbedingungen sind besorgniserregend.

Mit Beginn der Regenzeit droht nun auch die Gefahr von Epidemien. Bitte beten Sie mit uns um Bewahrung für die betroffenen Menschen! (Quelle: Hoffnungszeichen)



02. Irak

Im Nordirak sind am 2. Mai bei einem Bombenanschlag auf drei Busse mit christlichen Studenten zwei Menschen getötet und etwa 80 Studenten teilweise schwer verletzt worden. (Quelle: Open Doors)

03. Deutschland

20 Unions-Bundestagsabgeordnete haben einen Arbeitskreis Religionsfreiheit gegründet. Sie wollen sich mit der Lage insbesondere der verfolgten Christen auseinandersetzen. Im Koalitionsvertrag verpflichtet sich die Bundesregierung, weltweit für Religionsfreiheit und für die christlichen Minderheiten einzutreten. (Quelle: idea)

04. Venezuela

Der katholische Priester **Esteban Robert Wood** wurde am 28. April in seinem Pfarrhaus in Puerto Ordaz ermordet. Nur wenige Wochen zuvor hatte er eine „Kampagne zum Schutz des Lebens und des Friedens“ auf den Weg gebracht, die jener Gewalt entgegenwirken sollte, deren Opfer er nun selbst wurde. (Quelle: fides news)

05. Weltweit Gebetswochenende für Kinder

27.000 Kinder sterben täglich aufgrund von Hunger oder vermeidbaren Krankheiten und 100 Millionen Kinder leben oder arbeiten auf der Straße. (Quelle: UNICEF)

06. Es gibt schätzungsweise 700 Millionen Kinder im Grundschulalter und über 120 Millionen davon gehen nicht zur Schule. Die meisten in Südostasien und in Schwarzafrika, weil Schulen fehlen oder die Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können. (Quelle: viva)

07. Somalia

Islamische Extremisten haben erneut einen Christen getötet. Der 57-jährige **Yusuf Ali Nur** fiel am 4. Mai einem gezielten Anschlag der radikal-islamischen Al-Shabab-Miliz in Harardhere zum Opfer. (Quelle: idea)

08. Sri Lanka

Nach drei Wochen Pause ist in Sri Lanka der Rückkehrprozess von Vertriebenen wieder angelaufen. Seit Beginn der organisier-

ten Rückkehr im August 2009 konnten 207.000 Menschen die Flüchtlingscamps wieder verlassen.

09. Durch die Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Tamilen im Frühjahr 2009 waren 280.000 Menschen im Norden Sri Lankas auf der Flucht. Viele von ihnen fanden in einem von 40 Flüchtlingscamps Zuflucht. Die Rückkehrer finden nun ihre zerstörten Dörfer und vermintes Gelände vor. (Quelle: UNHCR)

10. Nigeria

Am 13. April 2010 wurde das Pastoren-Ehepaar **Selina** und **Ishaku Kadah** von mutmaßlich islamischen Extremisten entführt. Mehrere Männer haben den 48-jährigen Pastor und seine Frau vom Gelände der Gemeinde „Kirche Christi“ in Boto verschleppt, später fand man ihre verkohlten Leichen. (Quelle: ACAT)

11. Mexiko

Eine Friedenskarawane geriet am 27. April in La Sabana in einen Hinterhalt von Paramilitärs. Die Mutter von zwei kleinen Kindern **Beatriz Cariño**, Direktorin der sozialen Organisation CACTUS, sowie der 25-jährige finnische Menschenrechtler **Jyri Jaakkola** wurden im Kugelhagel getötet. Weitere Aktivisten wurden erst Tage später freigelassen. (Quelle: epoch times)

12. Die seit Jahren herrschende politische Gewalt in der indigenen Region Triqui eskaliert. Der überfallene Friedenskonvoi wollte Lebensmittel und Medikamente nach San Juan Copala bringen. Die Paramilitärs kontrollieren die Gemeinde seit Monaten, haben Strom und Wasserzufuhr abgestellt, und verweigern Lehrern und Krankenschwestern den Zutritt. (Quelle: epoch times)

13. China

Der Menschenrechtsanwalt **Gao Zhisheng** hat keine Kraft mehr und gibt seine Rolle als Regimekritiker auf. Er wurde im Februar 2009 von Sicherheitsbeamten verschleppt und blieb 14 Monate verschwunden. Über seinen Verbleib hüllt er sich in Schweigen. Herr, schenke diesem Mann Stärkung und Genesung. (Quelle: China Aid Association)

14. Sudan

Wir beten, dass unsere jüngsten Hilfsgütertransporte, beladen mit Nahrungsmitteln und anderen lebenswichtigen Hilfsgütern, sicher bei den Menschen in Tali und Tonj ankommen. Durch die beginnende Regenzeit im Sudan und die dadurch schwer befahrbaren Straßen ist es für die LKW Fahrer ein Wettlauf mit der Zeit. (Quelle: Hoffnungszeichen)



15. Tadschikistan

Der Menschenrechtsverteidiger **Nematillo Botakuziev** floh im Februar mit seiner Familie aus seiner Heimat Kirgistan. Am 26. Februar wurde er in Duschanbe beim Verlassen des Büros der Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen vom Nationalen Geheimdienst verhaftet. Nun berichten Angehörige von Folter-

spuren auf seinem Körper. Botakuziev hat keinen Rechtsbeistand. (Quelle: ACAT)

16. Lettland

Heute vor zwei Monaten ist der lettische Zeitungsverleger **Grigorijs Nemcovs** in Daugavpils ermordet worden. Die von ihm gegründete Regionalzeitung *Million* ist für investigative Berichte über Missmanagement und Korruption in der Politik bekannt. Nemcovs war zugleich stellvertretender Bürgermeister und unterstützte eine Bürgerrechtsbewegung. (Quelle: Reporter ohne Grenzen - ROG)

17. Indien

In Indien werden nach wie vor Hunderttausende Kinder beim Abbau von Erzen, Kohle, Uran, Diamanten und Natursteinen massiv als Arbeitskräfte ausgebeutet. Statt zur Schule zu gehen, müssen sie mithelfen, das Einkommen ihrer Familie zu verbessern. (Quelle: Epo)

18. Weltweit

Die *Kommission für Internationale Religionsfreiheit der US-Regierung* hat 13 Staaten benannt, in denen das Menschenrecht auf Religionsfreiheit regelmäßig verletzt wird: Burma, China, Eritrea, Iran, Nordkorea, Saudi-Arabien, Sudan and Usbekistan. Neu hinzugekommen sind Irak, Nigeria, Pakistan, Turkmenistan und Vietnam. (Quelle: Kleine Zeitung)

19. Sri Lanka

Die Bundesregierung bewertet die Menschenrechtslage in Sri Lanka als „anhaltend mangelhaft“. Besonders Oppositionelle müssten mit Einschüchterungen und Repressalien rechnen. (Quelle: KNA)

20. Kenia Weltflüchtlingstag

Weltweit sind schätzungsweise über 44 Millionen Menschen auf der Flucht oder leben in einer flüchtlingsähnlichen Situation. In Nairobi kümmert sich Schwester **Luise Radlmeier** seit Jahren auch mit Unterstützung von Hoffnungszeichen um Flüchtlinge aus Ruanda und dem Sudan. (Quelle: UNHCR/Hoffnungszeichen)

21. USA / Kenia

Für ihren Einsatz für Sudanflüchtlinge wurde die Dominikaner-schwester **Luise Radlmeier** Ende Mai in den USA geehrt. Einige ehemalige Schützlinge, darunter desertierte Kindersoldaten, haben sich inzwischen in den Vereinigten Staaten eine Existenz aufgebaut und vergessen die Nothilfe nicht, die sie in den Jahren nach der Flucht in Kenia erfahren durften. (Quelle: Hoffnungszeichen)

22. Philippinen

Die Philippinische Bischofskonferenz bittet die Christen um verstärktes Gebet. Die Präsidentschaftswahlen im Mai seien die wichtigsten in der Geschichte des von Korruption gezeichneten Landes, so Bischof **Nereo Odchimar**. Er ruft die philippinischen Christen dazu auf, christliche Werte in der Gesellschaft zu etablieren. (Quelle: asianews)

23. Weltweit

Der neue Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Markus Löning (FDP), will den Kampf gegen die Todesstrafe vorantreiben. „Das Ziel lautet, die Todesstrafe von diesem Planeten

endgültig zu verbannen.“ (Quelle: KNA)

24. Sudan

Nach der Wahl gibt es im Sudan neue Spannungen. Am 7. Mai starben bei einem Angriff aus dem Hinterhalt im Süden Darfurs zwei Soldaten der Friedenstruppen, drei weitere Blauhelme wurden verletzt. Am 5. Mai starben 26 Menschen im süd-sudanesischen Staat Warrap bei Auseinandersetzungen zwischen dem Stamm der Nuer und dem der Dinka. (Quelle: Fidesdienst)

25. Weltweit

Jedes Jahr sterben weltweit rund 350.000 Frauen während der Schwangerschaft oder bei der Geburt ihres Kindes, 99 Prozent von ihnen in Entwicklungsländern. (Quelle: KNA)

26. Weltweit Tag der Folteropfer

Amnesty International weist darauf hin, dass nicht nur berüchtigte Folterstaaten zu diesem Foltermethoden greifen. Auch Demokratien foltern „im Kampf gegen den Terror“ mit Elektroschocks, Schlafentzug oder simuliertem Ertrinken. Folteropfer leiden oft ihr Leben lang unter den Folgen. (Quelle: amnesty international)

27. Tschad / Niger

Eine schwere Dürre hat nach dem Niger auch die zentralafrikanische Republik Tschad erfasst, wie das *Welternährungsprogramm (WFP)* mitteilte. Die Folgen sind massive Ernteverluste und ein Viehsterben. Rund zwei Millionen Menschen im Tschad leiden an Unterernährung. Im Niger trifft die Hungersnot fast jeden zweiten der 13,5 Millionen Einwohner. (Quelle: Rhein-Zeitung)

28. Haiti

In den Flüchtlingslagern der Hauptstadt Port-au-Prince befinden sich sehr viele Kinder, die sich nach Geborgenheit, einem Platz zum Spielen und der Chance, weiter lernen zu können, sehnen. Gemeinsam mit der Organisation *Foi et Joie* will Hoffnungszeichen Kindergärten und Schulen aus Holzbauten in den Auffanglagern errichten. (Quelle: Hoffnungszeichen)

29. Weltweit

Die Zahl der arbeitenden Kinder weltweit ist um 3 Prozent von 222 auf 215 Millionen gesunken. Während in Asien und Lateinamerika die Kinderarbeit zurückging, nahm sie jedoch in Afrika zu, wie aus dem globalen Kinderarbeitsbericht der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hervorgeht. (Quelle: KNA)

30. Italien / Libyen

Mit der Zwangsrückführung afrikanischer Flüchtlinge nach Libyen im Juli vergangenen Jahres habe Italien gegen die europäische Menschenrechtskonvention verstoßen, hieß es in einem Bericht des *Anti-Folter-Komitees* des Europarats. (Quelle: Spiegel online)



Die Familie von Soledad Nicola wohnt auf ca. 15 m². Hier hat Soledad ihr Neugeborenes zur Welt gebracht.



Haiti: Schulhütten für Haitis Kinder

Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Marcel Kötter im Gespräch mit Gabriel Dorino, dem Direktor unserer Partnerorganisation Foi et Joie.

Rund 120 Tage nach dem schrecklichen Erdbeben läuft im verwüsteten Port-au-Prince der Wiederaufbau nur langsam an. Hoffnungszeichen baut mehrere Schulhütten in Flüchtlingslagern.

„Meine Tochter ist gerade einmal 8 Tage alt. Sie heißt Daniela. Ich habe sie hier im Flüchtlingscamp auf die Welt gebracht. Alleine, ohne medizinische Betreuung.“ Soledad Nicola strahlt Ruhe aus. Vor ihr auf einem Kissen, in Baumwolltücher gewickelt, liegt ihr neugeborenes Baby. Es schläft friedlich. Wir, Sabine Kapfhamer und Marcel Kötter, sind fasziniert und fast ein wenig sprachlos. Wir staunen angesichts dieses zarten Bündel Lebens. Die kleine Daniela ist wie ein Lichtstrahl inmitten dieser grauen Zeltstadt. Wir sind in einem der größten Flüchtlingslager von Port-au-Prince. Hier haben rund 11.000 obdachlose Menschen, Opfer des schrecklichen Erdbebens vom 12. Januar 2010, Zuflucht gefunden. Soledad lebt seit dem 15. Januar hier.

Ein Leben in Zelten – auf unbestimmte Zeit

Aus anfänglichen Notunterkünften ist inzwischen eine dauerhafte Zeltstadt geworden. Denn so wie Soledad und ihre Angehörigen wissen die meisten Flüchtlinge nicht, wohin sie gehen sollen. Daher ist der Aufenthalt hier mehr als nur eine Zwischenlösung. Sie können nicht mehr in ihr altes Zuhause zurück, da es zerstört worden ist und sie kein Geld für den Neuanfang haben. Bei unseren Fahrten durch die Stadt sehen wir, dass sich vielerorts die Schutt-

berge immer noch meterhoch türmen. Sie mit den bloßen Händen oder einfachen Hilfsmitteln wie Hammer und Schaufel abzutragen, ist in unseren Augen eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Der Wiederaufbau wird Jahre dauern. Deshalb haben sich die Menschen in den Auffanglagern so gut eingerichtet wie es eben geht. Das Leben geht weiter, und die Menschen haben zu einer gewissen Normalität zurückgefunden. Vor ihren Unterkünften kochen und essen die Menschen und spielen die Kinder. Es gibt kleine Marktstände.

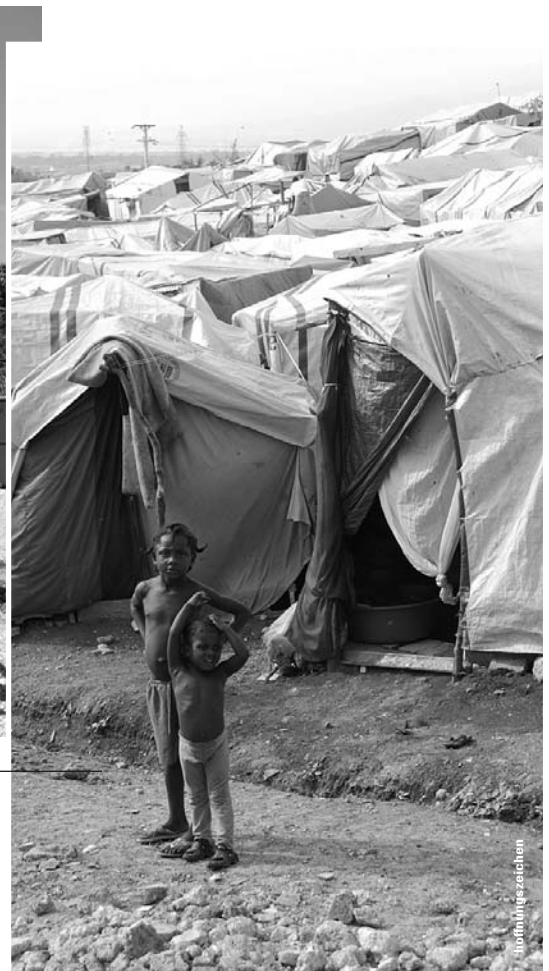
Und dennoch empfinden wir die Lebensbedingungen der Menschen in den Lagern als erschreckend. Wir fragen uns, wie die Menschen es schaffen, diese Umstände zu ertragen. Dicht an dicht drängen sich die einzelnen Zelte, auf wenigen Quadratmetern Fläche hausen mehrere Familienangehörige zusammen. Auch bei Soledad im Zelt geht es eng zu: „Wir sind zu zehnt, darunter sechs Kinder.“ Die meisten Behausungen sind aus Plastikplanen, vereinzelt gibt es auch aus Stoffetzen und Holz zusammenschusterte Unterkünfte. Allesamt bieten diese einfachen Behausungen ihren Bewohnern nicht ausreichend Schutz. Und vor allem nicht angesichts der bevorstehenden Regenzeit, die bereits ihre Vorboten schickt.



hoffnungszeichen

Kindergärten und Klassenräume aus Holz wollen wir in den Zeltlagern errichten. Junge Haitianer erhalten dadurch gleichzeitig Arbeit und eine Ausbildung.

Aus Stoffetzen, Plastikplanen und Holz zusammengeschusterte Behausungen sind zur dauerhaften Unterkunft für viele Familien geworden. Nun steht die Regenzeit bevor.



hoffnungszeichen

Immer häufiger prasseln starke Regengüsse auf die Stadt nieder und setzen Straßen und freie Flächen unter Wasser. „Als es vorgestern so furchtbar geregnet hat, habe ich meine neugeborene Tochter unter meinen Bauch gehalten, um sie vor dem Regen zu schützen. Hier stand alles unter Wasser“, erzählt uns Soledad weiter. Die Sorge bleibt, dass sich mit der Regenzeit die Lebensbedingungen im Lager noch verschlechtern werden.

Kinder im Lager

Wir sehen so viele Kinder im Lager herumlaufen und spielen. Aus Müll basteln sie sich einfaches Spielzeug kreativ zusammen und erfreuen sich daran. Sie begreifen wohl noch am wenigsten, welche Sorge ihre Eltern um sie haben. Denn die Sicherheits- und Gesundheitslage bleibt prekär. Und wer passt auf die Kinder auf, wenn die Erwachsenen versuchen, Geld zu verdienen oder Lebensmittel aufzutreiben? Wir von Hoffnungszeichen möchten uns daher gemeinsam mit unserer Partnerorganisation *Foi et Joie* (Glaube und Freude) besonders um diese Kinder kümmern. Wir wollen Kindergärten und Klassenräume aus stabilen Holzkonstruktionen in den Lagern errichten, damit die Kinder sich tagsüber geborgen fühlen und gemeinsam lernen können; und auch über

die traumatischen Ereignisse der Naturkatastrophe reden können. **Gabriel Dorino**, Direktor von *Foi et Joie*, weiß: „Etwa 80% der Kinder von Port-au-Prince können momentan keinen Unterricht besuchen.“ Denn sehr viele staatliche Schulen sind am 12. Januar zerstört worden. Wir sind von dem Konzept unseres Partners Gabriel sehr überzeugt: Es werden Klassenräume gefertigt, die in Zukunft auch als Wohnstätten dienen könnten. Das Holz wird vor Ort in Haiti eingekauft, und junge Haitianer werden gerade angelernt, diese Bauten und die Innenausstattung zu fertigen. Neben einem Gehalt bekommen die Männer auch eine berufliche Perspektive. Zudem sind die Holzräume weitaus billiger als große Zelte, die man alternativ verwenden könnte. Wir von Hoffnungszeichen planen, zehn solcher Schulräume zu errichten. Ein Raum, der Hurrikan-sicher gebaut ist, kostet rund 5.000 Euro. Es ist unser Wunsch, den Bewohnern von Port-au-Prince und insbesondere den Kindern weiterhin zur Seite zu stehen. Möchten auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein Zeichen der Hoffnung setzen? Vielen Dank für Ihre Mithilfe!



Den Artikel verfassten unsere Mitarbeiter Sabine Kapfhamer und Marcel Kötter.

Wahlhelfer bei der Stimmenaushaltung: Knapp 40 Millionen Menschen leben im Sudan. Nur ein gutes Drittel von ihnen kann lesen und schreiben. Deshalb sind auf den Wahlzetteln neben den Namen der Kandidaten auch deren Porträts abgedruckt.

Sudan: Wahlen der anderen Art



Die Wahlen im Sudan Mitte April waren anders als Wahlen in Deutschland. Sehr anders.

Eunice, Laborantin in unserer Buschklinik im südlichen Sudan, bat uns wenige Tage vor der Wahl im Sudan um zwei Wochen Urlaub. Die Kenianerin wollte nicht die letzte Ausländerin im Großraum um Duong sein, wenn es zu Unruhen kommt. Uns war klar, dass die Stimmung im Sudan schon lange vor den Wahlen nervös war. Viele internationale Helfer hatten aus Furcht vor drohenden Ausschreitungen im Zusammenhang mit den Wahlen bereits das Land verlassen. Viele soziale Einrichtungen wie Schulen oder kleinere Krankenhäuser mussten den Betrieb sogar kurzzeitig ganz einstellen.

Im Sudan wählt man nicht unbedingt den Kandidaten, den man für den fähigsten Regierungschef oder Gouverneur hält, sondern eher denjenigen, der dem eigenen Stamm, der eigenen Sippe am nächsten steht. Manche Stämme kämpfen mit anderen Stämmen, oft sind es Konflikte zwischen nomadisch lebenden und sesshaften Sippen um Weideland. Da können zehn gestohlene Kühe schon Auslöser für Gewalttätigkeiten sein – oder eben ein Wahlergebnis, das einen gegnerischen Stamm begünstigt.

Machtverlust – Gesichtsverlust?

So entstehen die größten Probleme dann, wenn ein bisheriger Machthaber abgewählt wird. Denn ein politisches Amt wird im Sudan vom Gewählten nicht als Mandat auf Zeit, sondern oft als eine Art göttliche Sendung verstanden, die keinesfalls den irdischen Beschränkungen des Zeitablaufs unterliegt. Auch verlieren abgewählte Politiker im Sudan oftmals einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens. Dazu kommt noch der Gesichtsverlust, einem überlegenen Mitbewerber Platz machen zu müssen. So fällt es aus vielen Gründen schwer, Abschied von der eigenen Macht zu nehmen. Dieses Machtverständnis gepaart

mit der Größe des Landes (Deutschland würde flächenmäßig sieben Mal in den Sudan passen) und den Schwierigkeiten des Entwicklungslandes in Bezug auf Infrastruktur und Kommunikation schaffen im Sudan ideale Voraussetzungen für schlechte Wahlen, die internationalen Standards kaum Genüge leisten können. So verwundert es schließlich nicht, wenn die EU-Außenminister in einer gemeinsamen Erklärung Mängel in der Organisation der Wahlen und der Stimmenaushaltung zu rügen haben.

Unter dem Strich hat es uns daher nicht wirklich überrascht, dass **Omar Hassan al-Bashir**, der mit einem Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofes gesuchte mutmaßliche Kriegsverbrecher, mit 68 % der Stimmen durch die Wahl als Präsident des gesamten Sudans bestätigt worden sein soll. Es hat uns auch nicht überrascht, dass **Salva Kiir**, als Präsident im teilautonomen südlichen Sudan mit beachtlichen 92 % wiedergewählt worden ist. Was uns dennoch positiv stimmt, ist, dass es überhaupt Wahlen gegeben hat, denn die sudanesishe Gesellschaft hatte Gelegenheit, sich in Demokratie zu üben. Nun bleibt zu hoffen, dass die nächste Wahl besser läuft. Dass es für internationalen Entwicklungshelfer nicht mehr nötig wird, aus Angst vor Ausschreitungen das Land zu verlassen. Natürlich, dieser Nachtrag sei hier erlaubt, hat Eunice ihren Urlaub bekommen. Drei Wochen nach der Wahl ist sie wieder zu unserer Buschklinik zurückgekehrt. Seitdem herrscht dort wieder „Normalbetrieb“.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Klaus Stieglitz.

Jahresbericht 2009 steht für Sie bereit

Wie jedes Jahr liegt für Sie, liebe Freunde und Förderer, ab Ende Juni unser aktueller Jahresbericht bereit. Er gibt auf 48 Seiten Aufschluss über die Projekte und Menschenrechtsaktivitäten des abgelaufenen Geschäftsjahres. Über die Ertragslage des Vereins informiert Sie die im Jahresbericht enthaltene Ergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2008/2009. Der Jahresabschluss zum 30. September 2009 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2008/2009 wurden von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Sie erhalten den Jahresbericht kostenlos. Rufen Sie uns einfach an (07731-67802), oder senden Sie uns beigefügte Infokarte zurück. Auch auf unserer Internetseite www.hoffnungszeichen.de steht der Jahresbericht ab Ende Juni unter der Rubrik „Infomaterial“ zum kostenlosen Herunterladen bereit.

Rückblick Kirchentag

Viele Spenderinnen und Spender besuchten unseren Stand auf dem Ökumenischen Kirchentag in München. Gerne leiteten wir die Grüße und den Zuspruch für unsere Arbeit an das ganze Team, auch an die Hoffnungszeichen-Kollegen im Ausland, weiter. Eine besondere Freude bereiteten uns Cecilie Sircar und Debjani Chatterjee mit ihrem Überraschungsbesuch. Cecilie Sircar ist die Gründerin des „Lake Gardens Centers“ in Kalkutta. Die dortige Sozialarbeiterin Debjani ist derzeit in Deutschland zu Gast. Sie erzählte uns Neuigkeiten aus dem Center. So wird Susmitas kleiner Bruder (wir berichteten über die Familie in unserem Mai-Magazin) nun auch in der Krippe betreut. Frau Sircar blickte auf die Anfänge der Zusammenarbeit im Jahr 2004 zurück: *„Als uns Hoffnungszeichen die Schulspeisung bezahlte, war ich so glücklich und die größte Sorge los. Der Name Hoffnungszeichen ist berechtigt. Uns habt ihr große Hoffnung gegeben! Wir sind froh, dass ihr auch die medizinische Vorsorge unserer Kinder*

übernehmt. Wir brauchen nun erstmalig weniger Geld für Medikamente, weil wir die Kinder regelmäßig untersuchen lassen können.“

*Überraschungsbesuch aus Indien am Kirchentag-Stand:
Lake-Gardens-Gründerin Cecilie Sircar,
Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin Sabine Kapfhamer und
Sozialarbeiterin Debjani Chatterjee (von links).*



Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

Konto-Nr.

1910

Geldinstitut

EKK-Kassel (BLZ 520 604 10)

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Singen hat durch Bescheid vom 26.02.09 zu Steuer-Nr. 18159/19153 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der **quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.**

Hoffnungszeichen e.V.
Kreuzensteinstraße 18 · 78224 Singen

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel





SUDAN

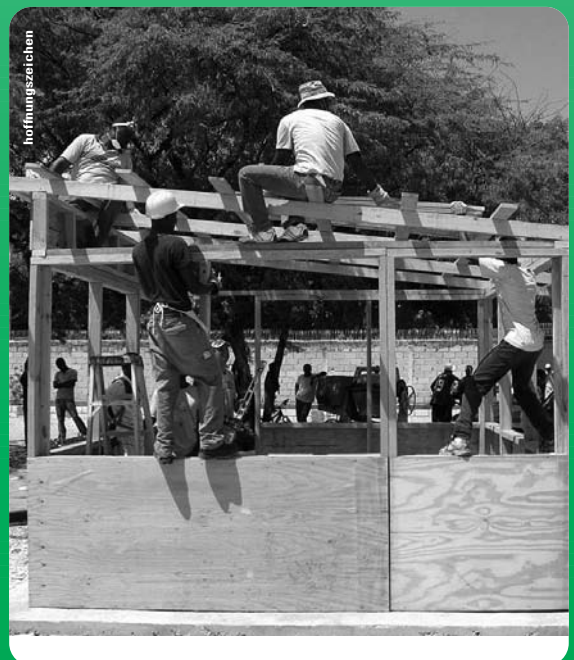
Unsere Gesundheitsstation in Duong ist ein Segen für viele Menschen. Täglich finden dort rund 100 Menschen medizinische Hilfe. Der Betrieb der Klinik kostet **340 Euro** am Tag. Ihre Spende hilft uns sehr.

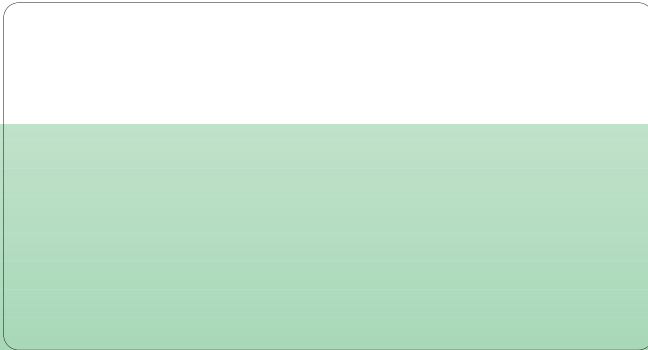
(Lesen Sie dazu die Seiten 4-5)

Haiti

Junge Haitianer zimmern Schulhütten für die Flüchtlingslager – bezahlte Arbeit für die Großen und endlich wieder Schule für die Kleinen! Wir möchten mehrere Bausatzhäuser im Gesamtwert von **60.000 Euro** anfertigen lassen. Bauen Sie mit?

(Lesen Sie dazu die Seite 10)





Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Für mich ist Heimat und Familie da,

- wo jeder von uns mit Sorge auf den anderen wartet*
- wo jeder von uns auch Fehler machen darf*
- wo jeder von uns Raum zum Träumen hat*
- wo jeder von uns seine Füße ausstrecken kann*
- wo ich streichle und gestreichelt werde*
- wo jeder von uns geradeheraus reden kann*
- wo jeder von uns auch laut singen darf*
- wo immer für jeden von uns ein Platz da ist*
- wo jeder von uns ohne Maske leben darf*
- wo wir einander unsere Sorgen anhören*
- wo jeder von uns auch still sein darf*
- wo wir miteinander unsere Freude teilen*
- wo wir unserer lieben Verstorbenen gedenken*
- wo wir einander trösten*
- wo wir miteinander beten*
- wo wir miteinander das tägliche Brot teilen*
- wo wir auch die Menschen auf der Schattenseite des Lebens nicht vergessen*
- wo wir Wurzeln schlagen können*

... einfach da, wo wir miteinander leben können!

Herzlichst Ihr